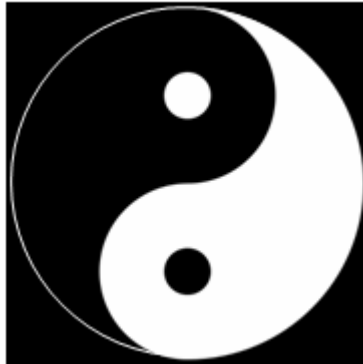

Instanzen-Philosophie - Teil 1: Vorgeschichte

Kapitel 1.3

Spiel mit dem TAIGI-Symbol

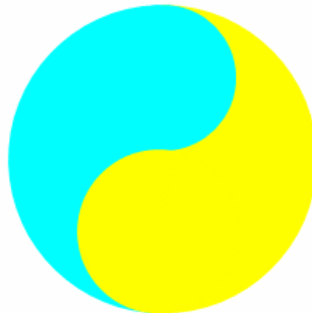
Im nächsten Schritt zog ich das 'TAIGI-Symbol'(Abbildung 1.3.1)¹ oder synonym 'YIN-YANG-Symbol' bei, in der Hoffnung, dass sich daraus Hinweise für die Interpretation der IGING-Hexagramme gewinnen lassen würden.

Abbildung 1.3-1



Denn hinter dem TAIGI-Symbol steht, wie hinter dem IGING, sowohl das Wechselspiel von YIN und YANG, als auch der Gedanke des Wandels². IN Abbildung 1.3-1a ist nochmals dasselbe Symbol in Farbe dargestellt (mit den Zuordnungen YANG <=> Gelb, YIN <=> Cyan).

Abbildung 1.3-1a



Ich benutzte nun die aus den klassischen chinesischen Kommentaren extrahierten in Abschnitt 1.2 ('I-GING Hexagramme') bereits angesprochenen Gegensatzpaare YIN/YANG, YIN-Wandel/YANG-Wandel, und hart/weich (aktiv/passiv)³, um zunächst einmal das YIN-YANG-Symbol zu deuten. Hier das Ergebnis:

¹ Auszug aus Wikipedia-Artikel([https://de.wikipedia.org/wiki/Yin_und_Yang_\(Symbol\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Yin_und_Yang_(Symbol))): „Das **Yin-Yang-Symbol**, chinesisch *Taijitu* (chinesisch 太極圖 / 太极图, Pinyin *Tàijí Tú*, wörtlich „Symbol des sehr großen Äußerten/Höchsten“), ist ein im chinesischen Daoismus und auch Neukonfuzianismus verwendetes Zeichen (chinesisch *tu*, Symbol oder Diagramm) für das als Ursprung der Welt aufgefasste Taiji („sehr große Äußerste“). Das Bildmuster ist bereits bei den Kelten,^[1] Etruskern und Römern verbreitet.“ Mein Zusatz: Nach dem Sinologen Frank Fiedeler bedeutet TAIGI auch 'Grosser Firstbalken', sozusagen 'das Dach der Welt' bzw. der First dieses Daches, von dem alles, was ist (her)abhängt. Darauf komme ich im Zusammenhang mit Abb. 1.3-5 zurück.

² Dies entnahm ich zunächst dem schon zitierten Büchlein von Frank Fiedeler 'Die Monde des IGING'.

Die linke Seite in Abbildung 1.3-1a steht für den YIN-Wandel im Sinn eines Triebs⁴, von YIN (unterer Pol) ausgehend und auf YANG (oberer Pol bzw. oberes Kreisfeld) gerichtet. Der YANG-Pol ist traditionell immer oben, der YIN-Pol unten. Die rechte Seite (Hälfte) des Symbols in Abb. 1.3-1 und Abb. 1.3-1a repräsentiert YANG-Wandel, bei dem der Wandlungstrieb von YANG ausgehend zu YIN strebt. Die beiden Wandlungs-Bewegtheiten ergänzen sich zu einer Art zirkulären Bewegtheit (rechts abwärts, dann links wieder aufwärts) im Uhrzeigersinn. In diesem Stadium der Deutung des Symbols stellen sich fast unausweichlich zwei Fragen:

1. Könnte es nicht auch eine Bewegtheit im Gegen-Uhrzeiger-Sinn geben, also YANG-Wandel in der linken Hälfte und YIN-Wandel in der rechten (gemäss Abbildung 3-2)? Das Symbol bzw. seine 'Blätter' wären dann links gelb und rechts cyan.
2. Könnte es nicht auch sein, dass dieselbe Art Wandel (entweder YIN-oder YANG-Wandel in beiden Hälften) eingang ist, wie in Abbildung 1.3-3 dargestellt?

Abbildung 1.3-2

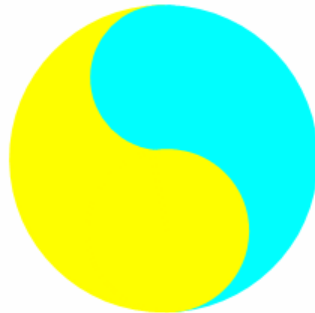
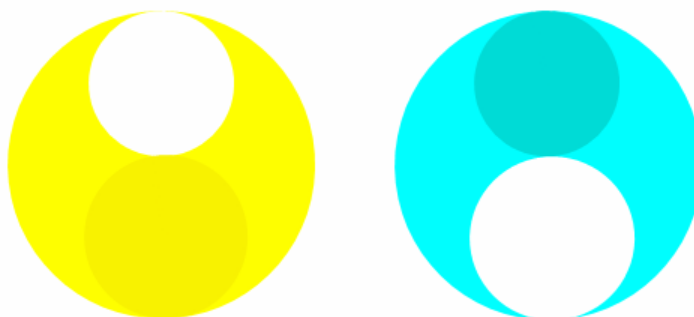


Abbildung 1.3-3



³ freilich nicht so wie die chinesischen Kommentatoren, sondern nur gleichsam als anregende Stichworte für eigene explorativ- spekulative Gedankengänge.

⁴ Die Ausdrücke 'Wandel' und 'Trieb' (wie auch die Zusammensetzung Triebwandel oder die Variation Wandlungstrieb) sollen hier zunächst als intuitiv aufnehmbare reine, d.h. unbestimmte Vorstellungen stehen und stehen bleiben. Erst im vierten Kapitel, 'Instanzenmodell/Bedeutung' beschäftige ich mich mit der begrifflichen Bestimmung dieser Termini.

Da meines Wissens nichts dagegen spricht, beide Fragen mit 'ja, doch' zu beantworten, steht einem Spiel mit den Versionen des Symbols nichts im Weg, sodass wir nun das YIN-YANG-Symbol in vier Varianten haben, die vier verschiedenen Wandlungs-Konstellationen entsprechen (Abbildung 1.3-4). In der Abbildung finden wir wieder die beiden Konstellationen zirkulärer Bewegtheit; aber zusätzlich zwei

Abbildung 1.3-4

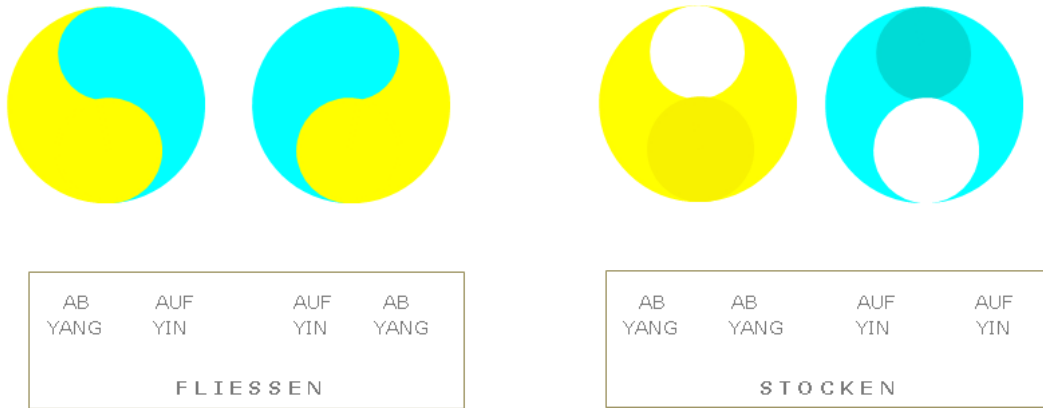
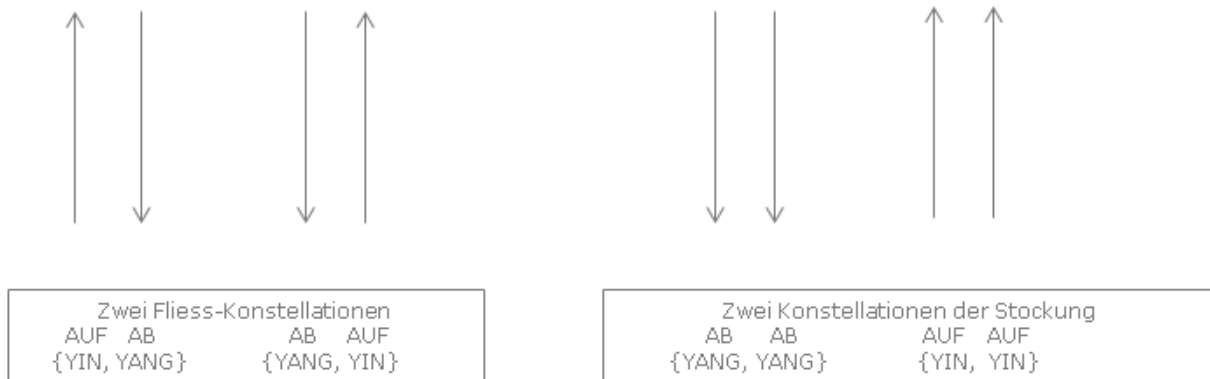


Abbildung 1.3-4a

(nochmals Abbildung 1.3-4, aber schematisch: Nur die Trieb-/Wandlungs-Richtungen sind eingezeichnet)



net.)

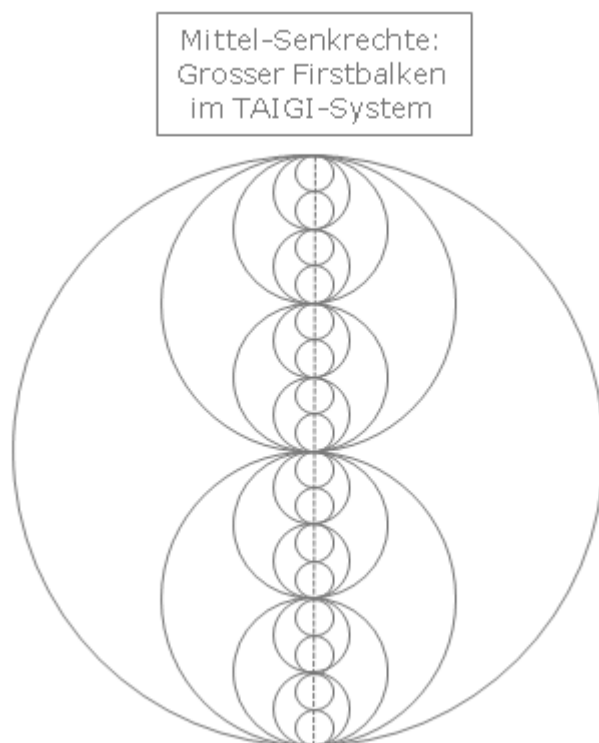
Konstellationen, in denen sich die Bewegungen der beiden Seiten gegenseitig so hemmen, dass es nicht zur Ausbildung einer Zirkulation kommen kann, sondern stattdessen zu dem kommt, was in den klassischen chinesischen Texten unter dem Begriff 'Stockung' steht. Es gibt also für das (elementare)TAIGI-Symbol zwei Wandlungs-Konstellationen des Fließens und zwei des Stockens. In den Konstellationen der Stockung liegt nun aber der Schlüssel für eine selbst-ähnliche Erweiterung des einfachen YIN-YANG-Symbols⁵: Denn die beiden Kreisfelder in der Stockungs-Konstellations, egal ob dem YIN oder YANG-

⁵ Diese Erweiterung entspricht einer Entfaltung des TAIGI-Symbols zum TAIGI-System.

Wandel zuzuschreiben, laden dazu ein, in jedem Kreisfeld nochmals dieselben vier Wandlungskonstellationen wie im Grundkreis als möglich zu denken. Es ist leicht zu sehen, wie auf diese Weise eine Hierarchie ineinander verschachtelter YIN-YANG-Symbole entsteht (Abbildung 1.3-5), in der nicht mehr nur vier Wandlungskonstellationen darstellbar sind, sondern 4^n solcher Konstellationen, wenn n die Zahl der betrachteten Kreisfelder bedeutet, eine Zahl, die nach oben nicht begrenzt ist, obgleich die erweiterte TAIGI-Figur, wie in Abb. 1.3-5 leicht zu erkennen, gegen eine Grenze (die den schon erwähnten Grossen Firstbalken, als einen 'Abschluss-Gedanken'⁶, repräsentiert) strebt, die nicht überschreitbar ist. Die Erweiterung besitzt somit einen wohl-definierten **Abschluss**, der die in Abbildung 1.3-5 angedeutete Gestalt aufweist.

Abbildung 1.3-5

(dargestellt sind die ersten vier Stufen des hierarchisch aufgebauten TAIGI-Systems und die Grenze, zu der die end-lose Erweiterung des elementaren TAIGI-Symbols strebt. Diese Grenze repräsentiert den im Text (Fussnote 1) erwähnten sog. 'Grossen Firstbalken' (auch absolute Mitte genannt⁷; sie konstituiert sich aus abzählbar unendlich vielen, dicht liegenden Wandlungsgrenzfeldern.)



⁶ im Sinn Dieter Henrichs: 'Bewusstes Leben' (reclam, Stuttgart 2008 (Erstausgabe 1999), Grund und Gang spekulativen Denkens, Seite 102 unterer Absatz

⁷ über den der Sinologe Frank Fiedeler schreibt: „Ausgangspunkt (für die Entwicklung des Hexagrammsystems, PB) ist die absolute Einheit oder Mitte (taiji) des Himmels, in der alle Gegensätze in einer vollkommenen *coincidentia oppositorum* aufgehoben sind.“, XIN und YANG – das kosmische Grundmuster in den Kulturformen Chinas, DUMONT, Köln, 1993

Ich möchte gleich hier (dem nächsten Abschnitt vorgreifend) festhalten, dass sich für die drei als Wandlungs-Felder zu verstehenden Kreisfelder, die im ersten Erweiterungs-Schritt entstehen⁸, $4^3 = 64$ Wandlungs-Konstellationen ergeben (vier für jedes Wandlungsfeld), mithin ebenso viele Wandlungs-Konstellationen wie es Hexagramme gibt im IGING. Dieser Befund lenkt fast von selbst auf die Hypothese, dass zwischen dem IGING mit seinen Hexagrammen und den Wandlungs-Zuständen des erweiterten TAIGI- oder YIN-YANG-Symbols ein enger Zusammenhang besteht, Im nächsten Abschnitt gehe ich diesem vermuteten Zusammenhang im Detail nach. Im vorliegenden Abschnitt fehlt noch die Be-Deutung der beiden Hälften des TAIGI-Symbols, die ich nachfolgend wiedergebe. Ich bringe hierzu den Gegensatz hart/ weich (aktiv/passiv) ins Spiel und verbinde ihn mit dem Begriff des Wandels , sodass sich die Begriffe **harter und weicher Wandel** ergeben⁹:

- Unter **hartem Wandel** verstehe ich den Wandel, den man selbst *aktiv* will und bewirkt (bzw. erwirkt), indem man sich etwas (Akkusativ-Objekt) anpasst.
- **Weicher Wandel** wäre entsprechend Wandel, dem man *passiv* ausgesetzt ist oder dem man sich aussetzt, indem man sich etwas (Dativ-Flexion) anpasst.

Man könnte 'harten' und 'weichen' Wandel auch grade 'umgekehrt' (in Bezug auf die Relation Akteur/Aktions-Gegenstand) und damit so definieren, dass die beiden Zuordnungen vertauscht sind, dass also gelten würde: hart => das Mich-etwas (Dativ)-anpassen (müssen), das mir schwerfällt (deshalb 'hart'), in einem mit weich => das Mir-etwas (Akkusativ)-anpassen, das mir das Leben erleichtern soll (daher 'weich').

Fazit: Die Gesamtheit der Konstellationen im entfalteten TAIGI-System weisen durchgängig das folgende Schema auf:

1. Jedes Kreisfeld im TAIGI-System wird als Wandlungsfeld gedeutet. Es hat jeweils YIN-seitig und YANG-seitig zwei gegenüberliegende Pole und Wandlungsfelder, sowie zwei blattförmige Wandlungs-Bahnen, durch die der Wandel 'fließt'. Die 'Blattstiele' entspringen in den Polen.
2. Jedes Wandlungsfeld hat eine harte und eine weiche Seite (eine harte und eine weiche Wandlungs-Bahn bzw. ein hartes und ein weiches 'Blatt'), vereint also eine Bewegtheit des harten Wandels mit einer Bewegtheit des weichen Wandels. Verkürzt ausgedrückt hat jedes Wandlungsfeld im TAIGI-System eine harte und eine weiche Seite oder Hälfte.
3. In jeder Hälfte kann der Wandel vom YIN-Typus (cyan-farbenes Blatt, aufwärts wachsend) oder vom YANG-Typus sein (gelbes Blatt, abwärts wachsend).
4. Mit diesen Festlegungen ergeben sich für jedes Wandlungsfeld vier mögliche Wandlungs-Konstellationen (wie in Abbildung 1.3-4) visualisiert.
5. Im ersten Entfaltungsschritt, beim elementaren TAIGI-Symbol beginnend, gewinnen wir, inklusive Ausgangs- oder Grundfeld drei Wandlungsfelder mit $(4 \text{ mal } 4 \text{ mal } 4) = 4^3$ (4 zur dritten Potenz) = 64 verschiedenen möglichen Wandlungs-Konstellationen, d.h. ebenso vielen, , wie es Hexagramme im IGING gibt.
6. Das klassische Hexagramm-System kennt keine weiterführende Entfaltung, wie ich sie für das TAIGI-Symbol in diesem Abschnitt im Rahmen eines formalen Spiels erschlossen habe.

⁸ Im ersten Schritt entstehen zwei neue Felder; nach dem ersten Schritt gibt es somit 3 Felder. Im zweiten Schritt entstehen $2^2=4$ neue Felder; nach dem zweiten Schritt gibt es $1+2^1+2^2= 1+2^3 =9$ Felder, nach den n-ten Schritt, also $1+2^{n+1}$ Felder, insgesamt.

⁹ In der folgenden Definition ist nun in die Vorstellung 'Wandel' die zusätzliche Vorstellung aufgenommen, dass sich solcher Wandel in noch unbestimmter Weise irgendwie für uns ereignet, also in unserer Lebenswelt, wie immer sie definiert werden mag. Im vierten Kapitel mache ich auch hierzu einen Definitions-Vorschlag.

7. Zwischen den 64 IGING-Hexagrammen und der ersten Entfaltungs-Stufe vom TAIGI-Symbol zum TAIGI-System besteht eine Entsprechung, der ich im nächsten Abschnitt eine Form gebe, welche es erlaubt, das IGING-System so zu einem Formalismus zu entfalten, dass es zu jeder Entfaltungs-Stufe im TAIGI-System eine eindeutige Entsprechung im IGING-Formalismus gibt. Das Ergebnis ist eine formale Korrespondenz zwischen den Denk-Ansätzen von TAIGI und I-GING (wie im nächsten Abschnitt dieses ersten Kapitels demonstriert). Diese Korrespondenz gibt Anlass zu einer IGING-Deutung, die schliesslich, aus dem Entstehungs-Zusammenhang heraus, die Grundlage abgibt für das formale Instanzenmodell samt seiner philosophischen Nachbildung und Ausdeutung (in Kapitel 4).